

**rüffer & rub**  
Nominiert als  
»Verlag des Jahres  
2025«



© freepik.com



#

95

Herbst  
2025

**rüffer & rub**

Sachbücher zu Fragen,  
die Antworten verdienen



© Goran Basic

- Erste Frauenministerin in Afghanistan (2001-2002)
- Ausgezeichnet mit dem »Alternativen Nobelpreis«
- Ärztin, Aktivistin, Anwältin der Frauen

**Sima Samar**, 1957, hat die Organisation Shuhada gegründet und weiterentwickelt, die über hundert Schulen und Dutzende von Kliniken und Krankenstationen betrieben hat. Sie diente in der afghanischen Interimsregierung und führte 2002-2019 den Vorsitz in der Unabhängigen Afghanischen Menschenrechtskommission. Da sie 2005-2009 als UN-Sonderberichterstatterin für die Menschenrechtssituation im Sudan fungierte, wurde sie später in hochrangige Ämter der UNO berufen. Gegenwärtig ist sie Gastdozentin an der Fletcher School der Tufts University in Boston/USA.

**Sally Armstrong** ist Autorin, Journalistin und Menschenrechtsaktivistin. Sie hat vier Bestseller verfasst und über Konfliktzonen überall in der Welt berichtet. Viermal wurde sie mit dem Medienpreis von Amnesty International Kanada ausgezeichnet, sie hat elf Ehrendokortitel empfangen und wurde zur »Offizierin des Order of Canada« ernannt.

**Elvira Bittner**, 1964, hat nach der Ausbildung zur Übersetzerin noch Germanistik und Italienistik in München und Amsterdam studiert. Sie übersetzt seit vielen Jahren für verschiedene Verlage aus dem Italienischen, Englischen und Niederländischen, insbesondere Belletristik, gerne aber auch Biografisches oder Sachbücher zu Themen wie Kunst und Kultur, Geschichte, Politik und Geisteswissenschaften. Sie lebt in München und führt dort in ihrem Zweitberuf Gästeführerin Menschen aus aller Welt durch Stadt und Museen.  
[www.elvira-bittner-uebersetzung.de](http://www.elvira-bittner-uebersetzung.de)



1. Die Ruinen des Nationalmuseums in Kabul, 1993; 2. Mit meinen Schülerinnen in Dikundi, 2003; 3. Präsentation des Berichts Ruf nach Gerechtigkeit mit dem UN-Sondergesandten Jean Arnault, Sima Samar, UN-Hochkommissarin für Menschenrechte Louise Arbour und Präsident Karzai, 2004; 4. Dr. Sima Samar assistiert bei der Geburt eines paschtunischen Jungen in ihrem Krankenhaus in Quetta, Pakistan 2001.



Bildnachweis rechts: 1-3: © Privatbesitz Sima Samar; 4: © 2001 Courtesy of Olivia Heussler, Zürich

---

Sima Samar mit Sally Armstrong | Mit zwölf wusste ich, dass sich Afghanistan verändern muss | ca. 340 S. | Hardcover | übersetzt aus dem Englischen von Elvira Bittner | mit zahlreichen sw-Abbildungen | CHF 36.00 | EUR 32.00 | Erscheint Ende August 2025



ISBN 978-3-907351-42-0

Mit einem Nachwort von Roger de Weck

---

Die Autorin steht für Interviews zur Verfügung.



*»Es gibt drei Punkte, die gegen mich sprechen: Ich bin eine Frau, ich spreche für Frauen und ich bin eine Hazara – die am meisten verfolgte ethnische Gruppe in Afghanistan.« Sima Samar*

Die Geschichte der Afghanin Sima Samar ist bewegend. Ihr Ehemann wurde 1979 während der Präsidentschaft von Nur Muhammad Taraki verhaftet, er blieb verschollen. Sie selbst floh nach Pakistan, wo sie in der Grenzstadt Quetta ein Frauen- und Kinderspital aufbaute.

1989 gründete Sima Samar die Organisation Shuhada, die sich der nachhaltigen Entwicklung von Frauen- und Menschenrechten, der medizinischen Versorgung der Bevölkerung sowie der Einrichtung von Schulen in Pakistan und Afghanistan widmet. Als die

Taliban die Schließung ihrer Mädchenschulen forderten und sie mit dem Tod bedrohten, falls sie nicht gehorche, lautete ihre Antwort: »Geht ruhig hin und hängt mich öffentlich und erzählt den Menschen, welches Verbrechen ich begangen habe: kleinen Mädchen Papier und Bleistift zu geben.«

Sima Samar verstand rasch, dass sie sich auch politisch einbringen musste, um Veränderungen in ihrem Land zu erreichen. 2001 wurde sie als Ministerin für Frauenangelegenheiten für die afghanische Regierung ausgewählt und gehörte zu den fünf Stellvertretern des Präsidenten Hamid Karzai bis zu ihrem Rücktritt im Jahr 2002.

Im Juni 2002 wurde die Unabhängige Afghanische Menschenrechtskommission gebildet mit Sima Samar als Vorsitzende. Un-

ablässig sprach sie an internationalen Konferenzen über die Situation der Menschen in Afghanistan, zugleich setzte sie ihre Arbeit für die Bildung von Frauen und Mädchen mit der bis heute aktiven Organisation Shuhada fort. 2021 reiste sie kurz vor der erneuten Machtübernahme der Taliban in Kabul in die USA aus. Dort lehrt sie Frauen- und Menschenrechte an der Tuft-Universität in Boston.

Zahlreiche internationale Auszeichnungen wie 2001 der Paul Grüninger Preis, 2008 der Asia Democracy and Human Rights Award und 2012 der »Alternative Nobelpreis« unterstreichen das außergewöhnliche Engagement dieser furchtlosen Frau.



© Monika Flückiger

- Pionierin und femme politique
- Ikone der Berner / Schweizer Politik
- Gleichberechtigung, Bildung, Umwelt

**Bettina Hahnloser**, 1960, verfasst Reden und Artikel für Schweizer Zeitungen und Zeitschriften. Sie trat 1989 als Journalistin in die Wirtschaftsredaktion des Berner »Bund« ein. Von 1995 bis 1998 war sie für Schweizer Tages- und Wochenzeitungen als Auslandskorrespondentin in Moskau tätig. Danach folgten einige Jahre als Kommunikationsbeauftragte im Eidgenössischen Finanzdepartement und eine Ausbildung in Mediation, bevor sie ihr eigenes Kommunikations- und Mediationsbüro eröffnete.

Bettina Hahnloser ist Autorin verschiedener Bücher, u.a. »Revolution beim Schwarzen Kaffee« (2008, NZZ Libro), »Der Uhrenpatron und das Ende einer Ära« (2015, NZZ Libro).

Voller Elan und Ideen – und Naivität, wie sie später sagen wird – stürzt sich die Stadträtin in die Arbeit. Sie tut dies wie gewohnt unerschrocken und frei von jeglichem Obrigkeitsglauben. Im März 1972 beanstandet Leni Robert in ihrer ersten Motion im Zusammenhang mit der Abstimmung der Überbauung Thoracker die Gestaltung und den Versand von Botschaften an die Stimmbewölkerung: Tabellen fehlten, Zeitangaben waren falsch, der Versand war zu spät erfolgt.

Leni Roberts weitere Vorstöße drehen sich mehrheitlich um die Bewahrung einer lebenswerten Umwelt der Menschen, besonders von Kindern und Familien. Themen, die den Männern eher fremd sind: Kaum ein Politiker hat sich zuvor ernsthaft auch in der Familie engagiert, die Wäsche gemacht oder Kinder beaufsichtigt. Nun kommt eine Frau, ausgerechnet von einer Partei, die sich dem ungehinderten wirtschaftlichen Wachstum verschrieben hat, und verlangt eine fußgängerfreundliche Innenstadt, Tempobeschränkungen rund um Kindergärten und Schulen und Wohnstraßen, wie sie in Holland nach Ideen von Hausfrauen realisiert sind. Alles »revolutionärer Unsinn« in den Augen ihrer Parteikollegen.

---

Bettina Hahnloser | Leni Robert - Die Unbezähmbare | Biografie | ca. 320 S. | Hardcover | mit zahlreichen sw-Abbildungen  
CHF 36.00 | EUR 36.00 | Erscheint Oktober 2025



ISBN 978-3-907351-44-4

---

Die Autorin steht für Interviews und Veranstaltungen zur Verfügung.



»Gleiche Rechte für die Frauen führen zu einer menschen- und naturfreundlicheren Politik.« Leni Robert

Diese erste Biografie über Leni Robert (geb. 1936) rollt ihre außergewöhnliche politische Karriere auf und beleuchtet ihre Bedeutung für Bern und den Rest der politischen Schweiz.

Leni Robert-Bächtold gehört der ersten Generation der Frauen an, die in der Schweiz nach der Einführung des Frauenstimmrechts erst in die Legislative (ab 1971 Berner Stadtrat und Grosser Rat, ab 1983 Nationalrat) und in die Exekutive (1986–1990 Regierungsrat) gewählt wurden. Mit ihrer grünen und sozial ausgerichteten Politik hat sie Stadt und Kanton Bern in den 1970er- und 1980er-Jahren nachhaltig geprägt.

Die politische Karriere fand über die Kantonsgrenze hinaus Beachtung: Als Mitglied des Berner Freisinns wurde sie 1982 für ihre Politik abgestraft, als die Parteileitung sich weigerte, sie für den Nationalrat zu portieren, obwohl sie zuvor als Grossratskandidatin das beste Wahlresultat erreicht hatte. Es folgte eine beispiellose Hetzjagd der Parteilite gegen Leni Robert, ihr Austritt aus der freisinnigen Partei und die Gründung der Freien Liste. Ihre spektakuläre Wahl in den Regierungsrat 1986 begründete die anhin erste Berner Regierungslegislatur mit rot-grüner Mehrheit. Die damaligen Ereignisse machten sie zur bekanntesten (und meistfotografierten) Persönlichkeit des Berner Politbetriebs. Über kaum eine andere Frau im politischen

Leben der Schweiz jener Zeit wurde mehr publiziert als über sie.

Die Autorin Bettina Hahnloser spürt dem von einem Schicksalsschlag geprägten Lebenslauf – im Alter von 32 Jahren verlor sie ihren Mann und wurde Alleinerziehende eines Sohnes – und der Persönlichkeit Leni Roberts nach. Sie zeichnet das Porträt einer Pionierin und »femme politique«, die mit ihrem neuen politischen Stil zugleich als Ikone gefeiert und als Hassobjekt angefeindet wurde. Die Biografie legt anschaulich dar, wie sich Frauen im damaligen politischen, vollkommen männlich geprägten Umfeld bewegten und behaupteten und was sie zu erdulden hatten.



© Jean-Pierre Hoby

**Dr. phil. Jean-Pierre Hoby**, 1945, ist Soziologe, Politikwissenschaftler und Kulturpolitiker. In den 28 Jahren als Direktor Kultur der Stadt Zürich (1983–2010) war er maßgeblich an der Gestaltung der Zürcher Kulturpolitik beteiligt. Von 2011 bis 2020 war er Lehrbeauftragter zum Thema Kulturpolitik und Kulturförderung an der Hochschule Luzern. Jean-Pierre Hoby übt diverse Mandate im Kulturbereich aus.



© Felix Ghezzi

**Prof. em. Dr. Georg Kohler**, 1945, studierte Philosophie und Jurisprudenz. Er lehrte zunächst in München, wurde 1994 als Ordinarius für Philosophie, mit besonderer Berücksichtigung der politischen Philosophie, an die Universität Zürich berufen. Neben Essays, Artikeln oder Kolumnen publizierte er zahlreiche Bücher, zuletzt »Putins Schatten und die Idee der politischen Vernunft« (2023).

- **Grundlage für Diskussion über Kulturpolitik**
- **Konkrete, anschauliche Beispiele**
- **Zusammenhänge, Schwierigkeiten, Möglichkeiten**

Das griechische Wort »Kanon« bedeutete im griechischen Sprachgebrauch »Richtschnur«, ein wichtiges Instrument im Bauhandwerk und daraus abgeleitet die verbindliche Norm einer zielgerichteten Handlungsweise. Daraus ergab sich dann auch die Bedeutung des maßgeblichen Vorbildes erwünschten sozialen Verhaltens, schließlich im Rahmen literarischer und künstlerischer Bewertungen die Bezeichnung für eine Reihe vorbildlicher Spitzenwerke.

Dass im Horizont ästhetischer Beurteilung das Wort kein abstrakt-allgemeines Reglement bezeichnet, sondern immer nur auf singuläre und herausragende Beispiele des Gelingens verweist, ist die unmittelbare Folge dessen, was Kunst im Wesentlichen ausmacht: dass ihre Produkte nicht ganz und gar berechenbar, also der regelgeleiteten Wiederholbarkeit entzogene, individuelle und einzelne sind.

Das ist einer der Gründe, weshalb sich Kunst immer wieder erneuert. Sie bleibt sich treu, indem sie sich permanent ändert und infrage stellt. Den Kanon im Sinn einer abschließenden Liste des inhaltlich und formal Vorbildlichen kann es nicht geben. Jede Instanz, die das durchsetzen will, erstickt die Kunst und ihre Lebendigkeit.

---

Jean-Pierre Hoby, Georg Kohler | Wozu Kulturpolitik? Ein Aufriss | ca. 320 S. | Hardcover | CHF 44.00 | EUR 44.00 | Erscheint Oktober 2025



ISBN 978-3-907351-43-7

---

Die Autoren stehen für Interviews und Veranstaltungen zur Verfügung.



»Wozu Kulturpolitik?« legt – bewusst konzentriert auf das konkret-anschauliche Beispiel der Stadt Zürich – erstens eine gründlich-umfassende Analyse des Themas vor, und diskutiert zweitens anhand einer breit gefächerten Umfrage unter repräsentativen Personen des Kulturlebens die Möglichkeiten und Schwierigkeiten heutiger Kulturpolitik.

Wer nach Rom kommt, nach Wien oder London und New York, ist sogleich beeindruckt und begeistert vom materiellen Glanz und geistigen Reichtum dieser Metropolen. Weniger rasch wird einem bewusst, wie eng sich Politik, Kultur und Kunst hier begegnen. Und auch Versailles ist vor allem anderen ein grandioser Spiegel der Verbindung von politischem Anspruch und kul-

tureller Macht der französischen Monarchie im 17. Jahrhundert.

Allerdings: Wer heute von Kultur/Politik bzw. Kulturpolitik spricht, denkt kaum mehr an diese Zusammenhänge. Von Kulturpolitik redet man nüchtern, budgetbezogen und häufig in kritischer Absicht. Ihr Gehalt ist jedenfalls hierzulande auf demokratisch-eidgenössisches Format geschrumpft. Immerhin ist man sich darüber noch (meist) einig, dass Kultur und ihre Förderung eine Staatsaufgabe darstellen. Doch was das im Einzelnen bedeutet und wie viel die entsprechende Policy kosten darf, ist unter verschiedenen Gesichtspunkten fast immer umstritten.

Dabei wird von Kulturpolitik ohne Weiteres erwartet, all die großen Vermittlungsaufgaben er-

füllen zu können, die in unserer zerklüfteten Gegenwartsgesellschaft dringlich geworden sind: Vermittlung zwischen den avancierten Schöpfungen der »Art World« und einer wenig kunstaffinen, aber steuerzahlenden Bevölkerung, zwischen Konservativen und Antikonservativen; zwischen den ethnisch diversen Kulturen unserer Sozialwelt; zwischen den Zwängen der bezahlten Arbeit und dem Anspruch auf individuelle Selbstverwirklichung usw.

»Wozu Kulturpolitik? Ein Aufriss« ist die ungeschminkte Beurteilung der Kulturpolitik, die in Zeiten des schärfer gewordenen Kulturkampfes öffentlich breit diskutiert werden muss.



© bienz-photography.ch

**Daniel Fueter**, 1949 in Zürich geboren, ist Komponist und Liedbegleiter. Ab 1973 wirkte er am Konservatorium Zürich als Lehrer für Klavier und Fachdidaktik und als Leiter der allgemeinen Abteilung (1980-1984). An der Schauspielakademie Zürich arbeitete er als Lehrer für Chanson. Ab 1988 bis zu seiner Pensionierung unterrichtete er das Fach Liedgestaltung an der Musikhochschule Zürich. 2009 bis 2014 betreute er die Liedklasse am Conservatorio della Svizzera italiana in Lugano, 2008-2021 unterrichtete das Fach Chanson an der Hochschule für Musik Karlsruhe. Er war unter anderem Leiter des Musikpodiums Zürich, Präsident des Schweizerischen Tonkünstlervereins und von *suisseculture*, zwischen September 2002 und September 2007 Rektor der Hochschule Musik und Theater Zürich (heute ZHdK).

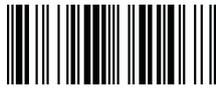
- **Hommagen an Zürcher Kulturschaffende**
- **49 Porträtskizzen**
- **60 Jahre Zürcher Kulturgeschichte**

Thomas Hürlimanns Beobachtungsgabe zeichnet sich durch ausgeprägte Achtsamkeit für das Klimatische aus, die seiner Fähigkeit, genau zuzuhören, zu danken ist. Diese Achtsamkeit setzt Unvoreingenommenheit voraus. Hürlimann ist kein Parteigänger, geht seine eigenen Wege, kann beim Torschuss ins Abseits geraten und wird von den Schiedsrichtern in schöner Regelmäßigkeit, aber erfolglos zur Ordnung gepfiffen. Auf diesen Ausflügen, auf unbegangenen Routen – nicht nur in den Bergen, auch in Außenquartieren, auch bei der Lektüre vergessener Schriften – ist Besonders zu hören, auch, was gerne überhört wird.

Altertümliche Höflichkeit ist eine weitere Eigenschaft, die ihn zum guten Zuhörer macht. Hürlimann beweist sie nicht nur älteren Respektspersonen oder schönen Frauen, sondern zum Beispiel – meine beiden Töchter haben das vor vielen Jahren bei Besuchen des übernachtigten Onkels erlebt – auch Kindern und Katzen gegenüber. Dieser Aufmerksamkeit entspringt Verständnis, Einsicht in andere Gedankenwelten. Und selbstverständlich: Das achtsame Zuhören schlägt sich im Reichtum der Hürlimann'schen Sprache nieder.

---

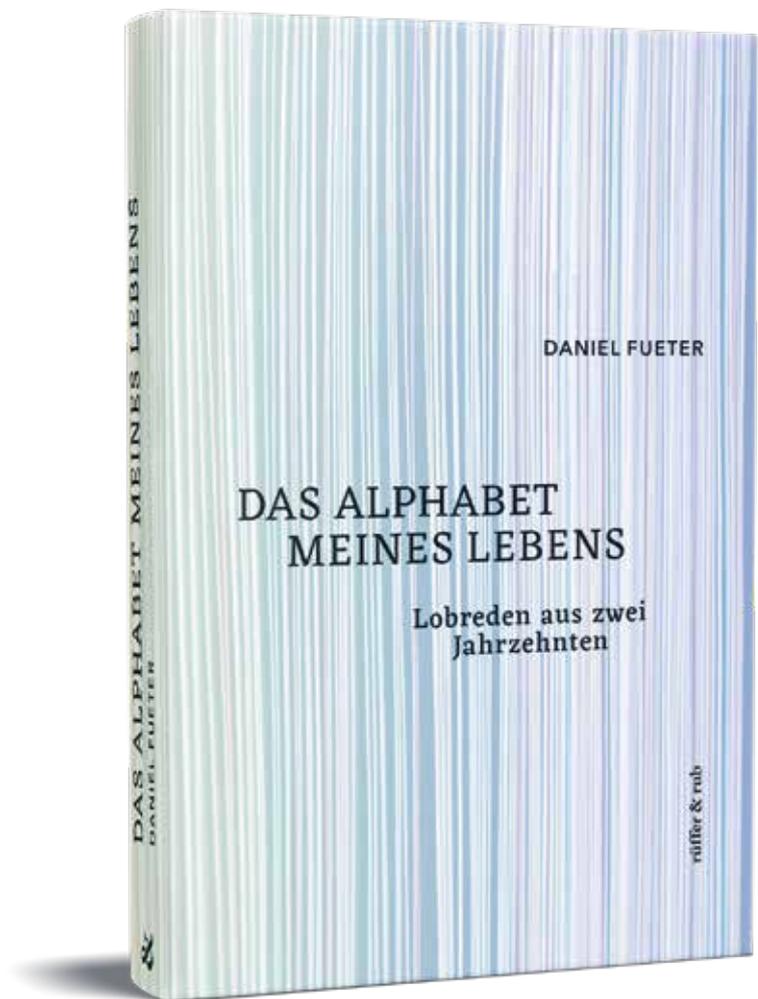
Daniel Fueter | Das Alphabet meines Lebens. Lobreden aus zwei Jahrzehnten  
Mit einem Beitrag von Peter Schweiger und 49 Kurzporträts von Heinrich Baumgartner | ca. 340 Seiten | Hardcover  
CHF 34.00 | EUR 34.00 | Erscheint Mitte September 2025



ISBN 978-3-907351-46-8

---

Der Autor steht für Interviews und Veranstaltungen zur Verfügung.



In »Das Alphabet meines Lebens« versammelt Daniel Fueter 49 Lobreden auf Persönlichkeiten, Ensembles und Institutionen, die das Zürcher Kulturleben in den letzten 60 Jahren mitgeprägt haben. Die Reden entstanden zwischen 2001 und 2023 und sind Belege für ein farbiges kulturelles Leben in Zürich und Umgebung. Es wird auch an Menschen erinnert, die nicht im Rampenlicht standen oder stehen. In der kleinen Porträtgalerie erscheinen beispielsweise der Bildhauer Jürg Altherr, die Sängerin Kathrin Graf, der Pianist Nik Bärtsch, die Musikpublizistin Susanne Kübler, das Galatea Streichquartett, der Regisseur Peter Schweiger, der Hausmeister Heinrich Bernhard, das Forum Omanut und der Theaterleiter Daniel Rohr.

»Alphabet meines Lebens« heißt das Buch nicht nur um seiner alphabetischen Ordnung willen, sondern auch, weil die notwendige Aufklärung der Beziehung des Laudators zu den Gelobten eine kleine berufliche Autobiografie herausfordert. Das Alphabet seines Lobens ist also auch das Alphabet seines Lebens.

Daniel Fueter: »Wenn ich das Loblied auf Nadja Räss oder Nik Bärtsch anstimme, auf ein Musikensemble oder auf die Pädagogik im Allgemeinen, lobe ich gleichzeitig die gesellschaftlichen demokratischen Verhältnisse, die eine freie Kunstausbübung zulassen. Die Denkweise, die sich im Schatten des zunehmend weltweit wütenden Despotismus auch hierzulande breitmacht, muss derartigen kulturellen Aktivitäten feindlich gesinnt sein. Die Erin-

nerung an Menschen, die sich auf verschiedenartigste Weise um die Kultur in unserer Stadt bemüht haben und bemühen, soll auch ein Beitrag zur Stärkung unseres Immunsystems sein – oder muss ich schon sagen: unserer Resilienz?«



© Antoinette Giger

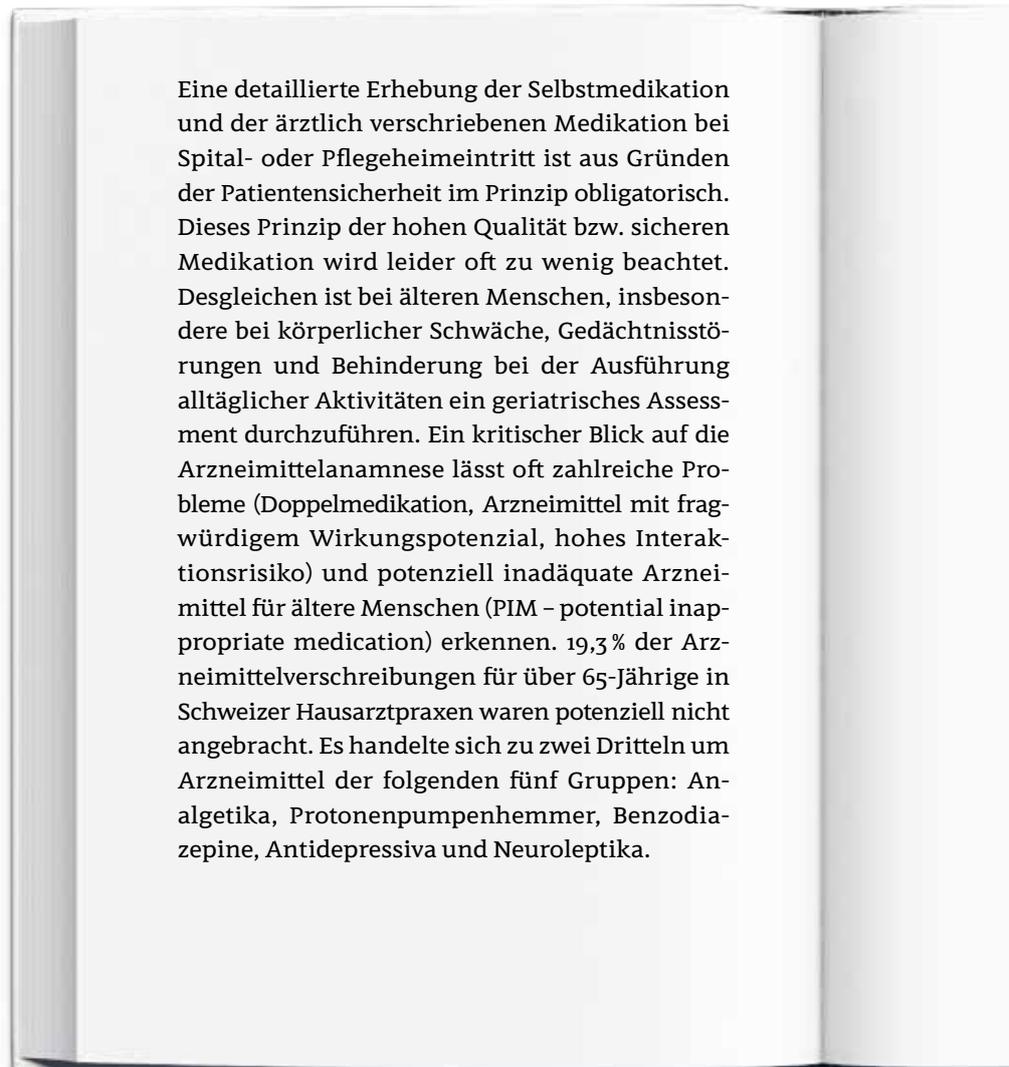
**Max Giger**, 1946, Dr. med., Facharztpraxis Innere Medizin und Gastroenterologie (1984-2006). Präsident Schweizerisches Institut für ärztliche Weiter- und Fortbildung (2000-2010), Mitglied bzw. Präsident der Eidgenössischen Arzneimittelkommission (1997-2013), Lehrauftrag Pflegewissenschaft Uni Basel (2011-2014). Mitarbeit Infomed. Co-Autor »Arzneimittelrecht« und »Polymedikation und Neuroleptika in Schweizer Pflegeheimen in den Jahren 2019 und 2020«.



© Felix Ghezzi

**Erika Ziltener**, 1955, Historikerin (lic.phil.) und dipl. Pflegefachfrau, leitete 2001-2020 die Patientenstelle Zürich, war Präsidentin des Dachverbands Schweizerischer Patientenstellen. 1998-2015 gehörte sie dem Zürcher Kantonsrat an. Sie präsidiert die Schweizerische Gesellschaft für Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen und ist Mitglied der Ethikkommission des Kantons Zürich.

- Über Entwicklung und gezielten Einsatz von Arzneimitteln
- Wirkung, Risiken und Nebenwirkungen
- Für Laien und Fachleute



Eine detaillierte Erhebung der Selbstmedikation und der ärztlich verschriebenen Medikation bei Spital- oder Pflegeheimen ist aus Gründen der Patientensicherheit im Prinzip obligatorisch. Dieses Prinzip der hohen Qualität bzw. sicheren Medikation wird leider oft zu wenig beachtet. Desgleichen ist bei älteren Menschen, insbesondere bei körperlicher Schwäche, Gedächtnisstörungen und Behinderung bei der Ausführung alltäglicher Aktivitäten ein geriatrisches Assessment durchzuführen. Ein kritischer Blick auf die Arzneimittelanamnese lässt oft zahlreiche Probleme (Doppelmedikation, Arzneimittel mit fragwürdigem Wirkungspotenzial, hohes Interaktionsrisiko) und potenziell inadäquate Arzneimittel für ältere Menschen (PIM – potential inappropriate medication) erkennen. 19,3% der Arzneimittelverschreibungen für über 65-Jährige in Schweizer Hausarztpraxen waren potenziell nicht angebracht. Es handelte sich zu zwei Dritteln um Arzneimittel der folgenden fünf Gruppen: Analgetika, Protonenpumpenhemmer, Benzodiazepine, Antidepressiva und Neuroleptika.

---

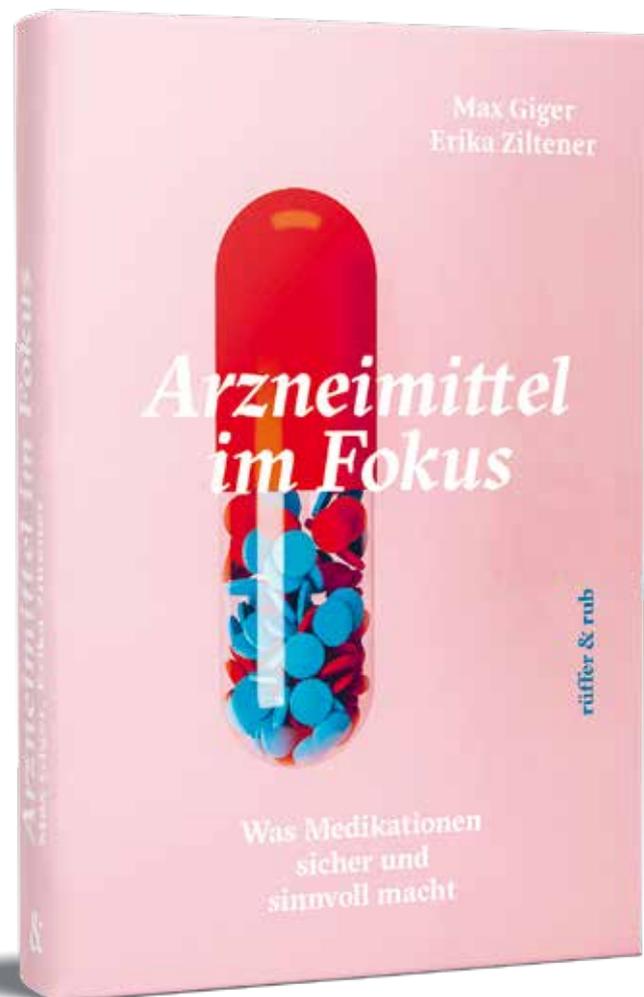
Max Giger, Erika Ziltener | Arzneimittel  
im Fokus - Was Medikationen sicher und  
sinnvoll macht | ca. 272 S. | Hardcover |  
CHF 30.00 | EUR 30.00 | Erscheint Ende  
September/Anfang Oktober 2025  
Erscheint auch als E-Book



ISBN 978-3-907351-32-1

---

Die Autorin und der Autor  
stehen für Interviews  
und Veranstaltungen zur  
Verfügung.



Wie viele Medikamente benötigen Patientinnen und Patienten tatsächlich? Wer verdient an Arzneimitteln, und in welchem Umfang? Weshalb werden so viele Medikamente verschwendet und was kann man dagegen tun? Diese und weitere Fragen stehen im Mittelpunkt des Buches. Erika Ziltener und Max Giger beleuchten das gesamte Spektrum der Arzneimittel – von der Forschung über die Entwicklung bis hin zur Anwendung.

Die Suche nach neuen Arzneimitteln ist seit jeher ein treibender Motor der medizinischen Forschung. Dabei spielen sowohl staatliche Institutionen, insbesondere Universitäten, als auch private Unternehmen, vor allem die Pharmaindustrie, eine zentrale Rolle. Die Forschungsaktivitäten der Pharmaunternehmen sind

häufig auf Medikamente ausgerichtet, mit denen sich hohe Gewinne erzielen lassen. Seit Beginn des 21. Jahrhunderts konzentriert sich die Branche deshalb verstärkt auf die Onkologie und seltene Krankheiten.

Ein weiteres bedeutendes Forschungsfeld ist die Entwicklung neuer Antibiotika. Der übermäßige oder falsche Einsatz von Antibiotika stellt ein ernsthaftes Problem dar, da er die Entstehung resistenter Mikroorganismen fördert. Dies kann im Einzelfall lebensbedrohlich sein.

Das Buch widmet sich auch der Problematik der Polypharmazie, insbesondere bei älteren Menschen, die häufig an mehreren Erkrankungen leiden. Wie kommt es dazu, dass oft zu viele Medikamente verschrieben werden – obwohl in der Regel nicht

mehr als fünf bis sechs Arzneimittel täglich notwendig wären? Die Folge sind unerwünschte Wirkungen, die oftmals durch zusätzliche Medikamente behandelt werden müssen.

Darüber hinaus analysieren die Autoren die Ursachen hoher Medikamentenpreise und gehen auf Unterschiede im Einsatz von Arzneimitteln bei Männern und Frauen ein. Sie beleuchten Wirkung und Nebenwirkungen sowie die Verschwendung von Medikamenten und was mit nicht verbrauchten Arzneimitteln geschieht.

Das Buch bietet einen umfassenden Einblick in die komplexen Zusammenhänge rund um Arzneimittel und vermittelt Sicherheit im Umgang mit Medikamenten – für Fachleute und Interessierte gleichermaßen.

## Wer liest bei Ihnen?

Suchen Sie noch inspirierende Lese- und Podiumsveranstaltungen? Bei uns finden Sie zu den unterschiedlichsten Themen renommierte Autor:innen.

Steven Schneider (u.l.) begeisterte schon Hunderte von Literaturfans von der mutigen und freiheitsliebenden Eliska.

Karl Rühmann (u.r.) ist bekannt für seine lebhaften Einbli-

cke ins Romanschreiben und die Welt seiner Figuren.

Einen ersten Eindruck erhalten Sie in unseren Videogesprächen. Wir freuen uns über Ihre Anfragen.



[www.ruefferundrub.ch/video](http://www.ruefferundrub.ch/video)



## Unser aktueller Bestseller



»Marina Jung klärt auf über Kokain, über Sucht, darüber, was Angehörige tun können. Gut recherchierte Fakten und Zahlen gepaart mit einer Suchtgeschichte, die so ungeschminkt und berührend erzählt ist, dass es einem den Atem verschlägt.«

Rebecca Wyss, »SonntagsBlick«

### rüffer & rub Sachbuchverlag GmbH

Alderstrasse 21, CH 8008 Zürich  
t +41 (0)44 381 77 30  
info@ruefferundrub.ch  
www.ruefferundrub.ch

### Vertreter Schweiz

b + i buch und information AG  
Mattias Ferroni, Matthias Engel,  
Mathieu Süsstrunk  
Hofackerstrasse 13A  
CH 8032 Zürich  
T +41 (0)44 422 12 17  
m.ferroni@buchinfo.ch  
m.engel@buchinfo.ch  
m.suesstrunk@buchinfo.ch

### Auslieferung Schweiz

Balmer Bücherdienst AG  
Kobiboden, CH 8840 Einsiedeln  
t +41 (0)848 840 820  
f +41 (0)848 840 830  
info@balmer-bd.ch

### Auslieferung Deutschland / Österreich

Brockhaus / Commission  
Sandra Knaebe  
Kreidlerstrasse 9, DE 70806 Kornwestheim  
t +49 (0)7154 1327-0  
f +49 (0)7154 1327-13  
knaebe@brocom.de

Der rüffer & rub Sachbuchverlag wird vom Bundesamt für Kultur mit einem Strukturbeitrag für die Jahre 2021-2025 unterstützt.

### Presse Schweiz

rüffer & rub Sachbuchverlag GmbH  
Stephanie Kohler  
Alderstrasse 21, CH 8008 Zürich  
t +41 (0)44 381 77 30  
presse@ruefferundrub.ch

### Presse Deutschland / Österreich

Politycki & Partner  
Schulweg 16, DE 20259 Hamburg  
t +49 (0)40 43 0931 50  
f +49 (0)40 43 0931 515  
info@politycki-partner.de  
www.politycki-partner.de

